



WAHRHEIT UND GLAUBE

DAS DECKENFRESKO
IN DER BIBLIOTHEK
DES CAMPUS AKADEMIE



ORT DER FORSCHUNG FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT

Die Bibliothek mit ihrem imposanten Deckenfresco ist das Herz des Campus Akademie. Das Viertel zwischen Postgasse und Bäckerstrasse in der Wiener Innenstadt wurde von der ÖAW in Zusammenarbeit mit der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) revitalisiert, um die lange wissenschaftliche Tradition dieses Areals wiederzubeleben. Dessen Geschichte reicht zurück bis ins 14. Jahrhundert und zur Gründung der Wiener Universität 1365. Heute ist der Campus wieder ein lebendiger Ort für Forschung und den Austausch mit der Öffentlichkeit.

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften hat den gesetzlichen Auftrag, „die Wissenschaft in jeder Hinsicht zu fördern“. 1847 als Gelehrten-gesellschaft gegründet, steht sie mit ihren heute über 760 Mitgliedern, 25 Forschungsinstituten sowie rund 1.800 Mitarbeitenden für innovative Grundlagenforschung, interdisziplinären Wissensaustausch und die Vermittlung neuer Erkenntnisse – mit dem Ziel zum wissenschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Fortschritt beizutragen.



DAS DECKENFRESKO IN DER BIBLIOTHEK DES CAMPUS AKADEMIE

Die Bibliothek der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) öffnete im Frühjahr 2022 nach einer umfassenden Sanierung des heutigen Campus Akademie in der Wiener Innenstadt ihre Pforten. Kunsthistorisches Prunkstück des modern ausgestatteten Lesesaals ist ein Deckenfresko aus dem Jahr 1734. Am selben Ort befand sich bereits die barocke Bibliothek des ehemaligen Jesuitenkollegs, für deren Ausgestaltung die beiden Künstler Anton Hertzog (1692–1740) und Franz Anton Danne (1700–1767) – letzterer war für den Entwurf der Scheinarchitektur verantwortlich – engagiert wurden.



DIE SONNE IM ZENTRUM

Thematisch widmet sich die Deckenmalerei dem katholischen Glauben und der Vielfalt der Wissenschaften. Die damalige enge Verzahnung der Universität mit dem in der Bildung engagierten Jesuitenorden findet auch im Fresko ihren Ausdruck: Der Visualisierung des Glaubens und seiner Vermittlung wird ebenso viel Platz zugestanden wie allen profanen Wissenschaften zusammen.

Im dreiteiligen Deckenspiegel sind die beiden Seiten auf das Zentrum, nämlich die Sonne und die sie umgebenden Engel, ausgerichtet. Links und rechts bevölkern Personifikationen von Wahrheit, Glaube und Gottesliebe auf der einen Seite sowie Naturwissenschaften, Mathematik, Astronomie, Heilkunde und Geschichte auf der anderen den Himmel.



DIE BILDERSPRACHE FÜR DIE THEOLOGIE

Der Heilige Geist in Gestalt einer Taube und eine Frau, welche die Steintafeln mit den Zehn Geboten hält, symbolisieren den Glauben. Dessen Anspruch wird durch die, auf einem Sternenglobus sitzende, Personifikation der Wahrheit bekräftigt: Sie hält ein Buch in der Hand und trägt eine kleine Sonnenscheibe vor der Brust.

Die Gottesliebe wird als Person visualisiert, die mit den Petruschlüsseln und einem Buch mit brennendem Herzen ausgestattet ist. Zwei weitere Personen versinnbildlichen mit einer Schreibfeder bzw. einem geöffneten Buch den Neuen Bund, ergänzt um einen Putto, der mit Flammenbündel den Unglauben in die Tiefe stürzt.



DIE BILDERSPRACHE FÜR DIE WELTLICHEN WISSENSCHAFTEN

Eine Frauenfigur hält einen Globus mit umgebendem Wolkenkranz in Händen. Mit diesem Bild verweist der Künstler auf den damals regierenden Kaiser Karl VI. (1685–1740), der dieses Symbol für sich verwendete.

Eine Personifikation mit Buch und Schwert sowie einer Waage verweist auf die profane „Wahrheit“, vielleicht auch auf die Gerechtigkeit bzw. Jurisprudenz.

Ein Putto mit einer Tafel und einem Lot steht für die Geometrie.

Mathematik und Astronomie werden als *eine* Person dargestellt. Sie hält eine aufgestellte Lehrtafel mit der Signatur des Malers Anton Hertzog. Ihr zugeordnet sind Zirkel, Fernrohr und Winkelmaß.

Äskulapstab, Arzneibecher und Destillierofen visualisieren die Heilkunde.

Die Schreibfeder und ein von Chronos, der Personifizierung der Zeit, gestütztes Schreibpult verweisen auf die Geschichtsschreibung.

Das Fresko wird von einer geschmückten Balustrade umrahmt. An den Endpunkten der Längsachse sind gestikulierende Vertreter der Wissenschaften wiedergegeben. Dazwischen verweisen in Grautönen gehaltene Personifikationen mit den Attributen Szepter, Winkelmaß, Heroldstab und Lyra auf profane Wissenschaften und mit Papstkrone, Buch, Geißelstrick und Rosenkranz auf Theologie und katholische Kirche.



ZUM WEITERLESEN

Telesko Werner, Karner Herbert, Kührtreiber Thomas. Das alte Universitätsviertel und das Akademiegebäude – eine kurze Bau- und Ausstattungsgeschichte. In: Feichtinger Johannes, Mazohl Brigitte (Hg.). Die Österreichische Akademie der Wissenschaften 1847–2022. Eine neue Akademiegeschichte. Band 3. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2022: 179–203, hier: 184 f.

KONTAKT

Österreichische Akademie der Wissenschaften
Öffentlichkeit & Kommunikation
Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, 1010 Wien, Österreich
T: +43 1 51581-1331
public.relations@oeaw.ac.at
www.oeaw.ac.at

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Bilder: ÖAW/Daniel Hinterramskogler